

**Freitag, 24. Mai in der reformierten Kirche Unterseen
Sonntag, 26. Mai in der Friedenskirche Bern um 17 Uhr**

DERmännerchor

David Munderloh - Tenor

Elia Seiffert, Klavier

Michael Kreis, Dirigent

Franz Schubert

Im Gegenwärtigen Vergangenes

Ständchen

Mailied

Nachtgesang im Walde

Geisterchor

Grab und Mond

Der Entfernten

Die Liebe

Anton Bruckner

Mitternacht

Franz Schubert

Die Nacht

Nachthelle

Franz Schöggli

Die launige Forelle Variationen
über Schuberts Lied

Eintritt frei - Kollekte

DERmännerchor und sein Programm „Nachtelle“

Die Literatur für Männerchöre ist zu schön, als sie immer mehr verstummen zu lassen. Wir wollen einige dieser Werke aufführen, denn der Klang eines guten Männerchores ist einmalig.

Franz Schubert hat rund 130 mehrstimmige Vokalwerke hinterlassen, und darin sind die unvollendeten Stücke noch gar nicht mitgezählt. Unter den Chorwerken befinden sich einige Juwelen für gemischten Chor und Klavier, für Männerchor oder für Frauenchor a capella und mit Klavierbegleitung.

Das Konzert von DERmännerchor bietet eine seltene Gelegenheit, diese grossartige Musik neu- oder wiederzuentdecken. Diese so speziellen Schubert'schen Gesänge sollen mit schwärmerischem Herz so riesengroß und unstillbar interpretiert werden.

Die gewählten Männerchorlieder bilden einen zeitlichen Rahmen vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein. Ganz im Sinne der Romantik entsteht eine grosse Diskrepanz zwischen der inneren überbordenden Gefühlswelt des romantischen Helden und seinem zögernden äusseren Handeln. Eine Geschichte von Eifersucht, Enttäuschung, Verzweiflung und überschwänglicher Leidenschaft, erzählt durch die Musik der Romantik von Franz Schubert. Im Schutz der Dunkelheit verlässt der Liebende noch einmal das Haus und gesteht zögernd seine Gefühle vor seines Liebchens Kammertür. «Schlaf du nicht, Freundin, Liebchen, wenn Freundschaft, Liebe spricht.» Dann noch schnell ein Grüsschen, leise und schon verstummt auch wieder die frohe Weise und leise schleicht er sich nach dem Ständchen wieder fort. So hell wie der Mond, so übervoll ist nun sein Herz. «Ich fass' in meinem Herzenshaus nicht all das reiche Licht, es will hinaus, es muss hinaus, die letzte Schranke bricht.» An Schlaf ist nun nicht mehr zu denken: Doch statt zu seiner Angebeteten zieht es den romantischen Tenor in den nächtlichen Wald, wo er zum Jäger seiner Gefühle wird. «Es ist zum Schlafen zu schön, drum auf, und weckt mit Hörnergetön, was früh betäubt im Schlummer lag.» Doch seine Beute bleibt der Aussenwelt verborgen: «Die Nacht ist im Walde daheim! Sei uns stets gegrüsst! O holde Nacht.»

Im Gegenwärtigen Vergangenes D 710 verbindet nun in der Betrachtung eines Tageslaufs beides In seiner Gedichtsammlung West-Östlicher Divan beabsichtigte Goethe „auf heitere Weise den Westen und Osten, das Vergangene und Gegenwärtige, das Persische und Deutsche zu verknüpfen, und beiderseitige Sitten und Denkart übereinander greifen zu lassen“.

Goethes Bildungsroman Wilhelm Meisters Lehrjahre beschäftigte Schubert nahezu sein ganzes Leben Die erste Komposition dazu stammt bereits aus dem Jahr 1815, insgesamt sind über einen Zeitraum von elf Jahren 18 vollständige Vertonungen von acht der in den Roman eingestreuten Gedichte erhalten. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Texte der beiden mystischen Figuren Mignons und des Harfners Allein von Nur wer die Sehnsucht kennt komponierte Schubert insgesamt sieben Bearbeitungen. „Er verfiel in eine träumende Sehnsucht, und wie einstimmend mit seinen Empfindungen war das Lied, das eben in dieser Stunde Mignon und der Harfner als ein unregelmäßiges Duett mit dem herzlichsten Ausdrucke sangen.“ Diesem Romanausschnitt folgend vertonte er den Liedtext einmal als Duett für Sopran und Tenor, fünfmal als Lied der Mignon sowie einmal, offenbar völlig losgelöst vom Kontext des Romans, als Quintett **Sehnsucht** D 656 für Männerstimmen.

Der Nachtgesang im Walde D 913 feiert Nacht und Wald als Sehnsuchtsorte der Romantik in Form einer Serenade und fand bei der Uraufführung großen Anklang: „Nebstdem gewährte vieles Vergnügen eine neue Komposition von unserem genialen Vokaldichter Franz Schubert. Er setzte ein Gedicht von Johann Gabriel Seidl: **Nachtgesang im Walde** für vier Männerstimmen, die er von vier obligaten Waldhörnern begleiten ließ. Die Schwierigkeit hierbei lag wohl in der Verteilung der Effekte und in der Gefahr, entweder die Singstimmen zu übertäuben oder die Begleitung zur überflüssigen Zugabe herabzuwürdigen. Beides vermied der phantasiereiche Tondichter mit Glück, und sein Tongemälde, in einem passenderen Lokale, im Freien, bei einer Nachtmusik aufgeführt, müßte von entzückender Wirkung sein.“ **Grab und Mond** D 893 hingegen sucht nach den essentiellen Fragen des Lebens und inspirierte Schubert zu einem seiner schönsten und tiefgründigsten Männerchöre. Schuberts dem Text folgende ausgefallene Harmonik fand bei seinen Zeitgenossen nicht uneingeschränktes Lob: „Der Gesang hat etwas Eigentümliches und wird bei gutem Vortrage allen sehr wohl behagen, deren Ohren gebildet genug sind, einige bisher verboten gewesene Quintenfolgen mit altertümlichem Geschmack willig aufzunehmen.“

Gegen Ende des Programms gesellt sich mit „Mitternacht“ ein weiterer Komponist der Romantik dazu: Anton Bruckner. Ein schwebender Zustand zwischen Mensch, Natur und Gott, um als Bruch wieder zurück zu Schubert zu führen. Und damit zur Verherrlichung der Nacht.

Von Johann Gabriel Seidl vertonte Schubert lediglich zwölf Sololieder und vier Werke für Männerchor, die allesamt auf dieser Aufnahme vorliegen und erst gegen Ende von Schuberts Leben entstanden. Der 1804 geborene Seidl lebte als Schriftsteller, Lehrer und Beamter in Wien. Bereits 1820 erschienen seine ersten Gedichte, die von biedermeierlicher Idylle und Gedanken geprägt sind. Nach trotzigem Beginn und dem Streben in die Natur stellt sich die Sehnsucht nach Zurückgezogenheit ein.

Schubert bricht dieses idyllische Bild allerdings durch die Wiederholung des kraftvollen ersten Teils in der **Nachthelle** D 892 stellt Seidl den Widerspruch von freier Natur und der inneren Zurückgezogenheit in den Mittelpunkt. Von der Uraufführung berichtet Ferdinand Walcher in humorvoller Weise: „Nachthelle bedeutet hier nicht Somnambulismus, Clairvoyance, ausgeschlafener Rausch usw., sondern Gedicht von Seidl, Musik von Schubert, für obligaten, verdammt hohen Tenor, mit Chor, wobei ich zum zweiten Tenor engagiert bin, und mir zu dem Ende bereits ein superbes f vom Badner Bäcker bestellt habe, der die besten machen soll.“



David Munderloh Tenor

David Munderloh war nach seinem Studium von 1991 bis 1999 Mitglied im renommierten amerikanischen Vokalensemble Chanticleer. In diesen Jahren trat er in zahlreichen öffentlichen Konzerten, sowie im Fernsehen und Radioübertragungen auf, dies in Japan, Australien, Singapur, Korea, den Philippinen, Taiwan, Hongkong und Europa, abgesehen von den unzähligen Konzerten und Auftritten in den Vereinigten Staaten.

Sowohl als Solist als auch zusammen mit dem Ensemble Chanticleer ist David Munderloh auf über 20 CD-Aufnahmen zu hören, die bei Marken, wie Teldec Classic, Lyricor, New Albion und Koch International erschienen sind. Für seine letzte mit Chanticleer aufgenommene CD, eine Aufnahme mit zeitgenössischer Musik, erhielt er (im Februar 2000) eine Grammy-Auszeichnung.

David Munderloh lebt heute in der Schweiz (Basel) und arbeitet an Werken aus verschiedenen Epochen, von englischen Laute-Liedern mit Lautenist Julian Behr bis hin zu Liedern aus dem 19. Jahrhundert, sein Repertoire umfasst auch zeitgenössische Musik. Er erhält regelmässig Anfragen für Solopartien in Oratorien; die Evangelisten-Partien Bachs sind ihm ein besonderes Anliegen.

Auf der Bühne erhielt David Munderloh Beifall unter anderem als The Madwoman in Benjamin Britten's Curlew River und als Acis in Händels Acis and Galatea. Neben seiner Solokarriere legt David Munderloh Wert auf das Singen in Vokalensembles. So ist er immer wieder in ganz Europa zu hören mit Dominique Vellards «Ensemble Gilles Binchois» und hat regelmässig Konzertverpflichtungen bei «The Harp Consort» (Andrew Lawrence-King) und gastierte beim «Consort of Musicke» unter der Leitung von Anthony Rooley.



Elia Seiffert, Klavier

Elia Seiffert ist in Ettingen und Bättwil aufgewachsen und hat hier die Schulen besucht. Schon in jungen Jahren hat er bei seinen Eltern und Vreni Kappus Klavier- und Geigenunterricht genommen. Später besuchte er den Geigenunterricht bei Françoise Zöldy und Hyunjong Reents und den Klavierunterricht von Jan Schultz und Alicja Masan. Er wurde in die Förderklasse der Musikschule Basel aufgenommen und gewann zahlreiche Preise beim schweizerischen Jugendmusikwettbewerb für Geige und Klavier. Er wirkt im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester Sjsj und dem Orchestra Arte Frizzante auf Geige, Bratsche sowie Tasteninstrumenten mit. Ab 2016 studierte er Klavier an der Hochschule für Künste Bern bei Tomasz Herbut und schloss den Bachelor mit Auszeichnung ab. Gegenwärtig studiert er Geige an der Kalaidoshochschule bei Monika Urbaniak und absolviert ein Masterstudium für Klavier bei Tomasz Herbut. Er spielte u.a. einen Klavierabend, organisiert durch die Jugend-, Sport- und Kulturkommission Bättwil mit Werken von Chopin und Medtner und einen Sonatenabend mit der Violinistin Elisa Bösch in der „Konzertscheune Zur Linde“, Beilstein und in der Konzertreihe „Musik in der Dorfkirche“ Allschwil. Auf einer Tournée durch verschiedene Städte in Ungarn und Aufnahme einer CD mit dem Klarinettenisten Ervin Tóth interpretierte er Werke von Komponisten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Michael Kreis - Dirigent

Als Chorleiter und Initiant von neuen Musikprojekten lässt Michael Kreis wunderbare Klangwelten entstehen und formt aus Sängern und Musikern strahlende Klangkörper. Seine Musikalität, Begeisterung und Leidenschaft reissen Mitwirkende und Publikum gleichermassen mit. Freude, Emotionen, hohe technische Ansprüche, Virtuosität und eine grosse Portion Abenteuerlust sind es, die Michael Kreis mit seinen Chören klassische Werke und musikalisches Neuland erobern lassen. Parallel zur Primarlehrerausbildung Gesangsstudium mit Lehrdiplom bei Jakob Stämpfli an der Musikhochschule Bern. Konzertdiplom bei Hans-Joachim Beyer an der Musikhochschule Leipzig. Besuch der Liedklasse von Hartmut Höll an der Zürcher Musikhochschule. Zweimaliger Gewinner des Migros-Stipendienwettbewerbs. Von 2000 bis 2017 rege Konzerttätigkeit als Solist im In- und Ausland. Studium für Orchesterdirigieren an der Hochschule der Künste Bern bei Florian Ziemer. Davor Dirigierunterricht bei Prof. Howard Arman. Die Mitsingkonzerte von bern-singt.ch (2023: Mozartrequiem) oder die BernerSommerOperette (2024: Wiener Blut) haben sich in Berns Kulturleben etabliert. Regelmässige Arbeit mit Musikern wie Rachel Harnisch, Rudolf Rosen, Andreas Scholl, Kai Wessel, Vital Frey, Sabine Stoffer u.a. Er leitet die Chöre «Collegium Vocale Bern», «Divertimento vocale Freiburg (bis 2022)», «Vokalensemble Cantemus Heiliggeist» und «Singkreis Frieden».

